

FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

WM am Kap der guten Hoffnung

Viel Hoffnung am Kap | Fußball gegen die Gewalt | Jugendkirche Hannover | Erweiterungspläne im MZ Hanstedt
Rückblick Tag der Gemeinde 2010 | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



WM am Kap der guten Hoffnung



Vorwort von Hermann Brünjes
Diakon, Haus kirchlicher Dienste
Missionarische Dienste, Hanstedt I



■ Wolfhardt Knigge, der die Artikel zu dieser Ausgabe der FMD-Impulse gesammelt hat, kennt dieses Land - war er dort doch viele Jahre als Pastor und Missionar tätig. Ich war noch nie da. Schade. Aber ich kenne viele, die dieses Land lieben. Sie fahren regelmäßig hin, so wie ich nach Indien. Sie pflegen persönliche Kontakte und leben die großen und kleinen Hoffnungen der Menschen dort mit. Und nun rollt dort der Ball. Nun trifft sich in Südafrika die Welt. Ein Land voller Gegensätze rückt in den Focus der Medien. König Fußball bringt Hoffnung zu den Menschen am Kap. Manche werden von der WM profitieren, andere (wieder) zu den Verlierern zählen.

Ich werde die WM in Südafrika im Fernsehen verfolgen, in erster Linie natürlich wegen der Fußballspiele. Ich werde mit vielen von Ihnen die Daumen für unsere deutsche Mannschaft drücken (in diesem Fall wäre „beten“ dabei allerdings irgendwie unfair - oder?). Aber ich werde auch einige der Hintergrundinformationen über Südafrika gerne und interessiert aufnehmen. Hat dieses Land doch ähnlich unserem eigenen in den letzten Jahrzehnten eine der erstaunlichsten Veränderungen der jüngeren Geschichte erlebt. Was bei uns die Wiedervereinigung war, war am Kap von Afrika die Beendigung der Apartheid. Wie bei uns sind noch längst nicht alle Folgeprobleme gelöst und „was zusammen gehört ist noch nicht wirklich zusammen gewachsen“. Dennoch ist das Wunder geschehen: Friedlich und durch den Einsatz vieler Hoffnungsträger sind unterschiedliche Menschen miteinander verbunden worden. Wie viele Christen mögen beständig dafür gebetet haben? Und wie viele mögen, ähnlich wie bei uns in Deutschland, die hoffnungsvolle Wende

dem geschichtsmächtigen Handeln Gottes zuschreiben? Mit Recht. Diese Ausgabe der FMD-Impulse ist dem Land der Fußball WM gewidmet - und dem Großereignis selbst natürlich auch.

Man mag Fußball mögen oder nicht, man mag die WM für einen großen Konsumrummel halten und die Akteure darin für Spielfiguren (siehe Foto), die von mächtigen Hintermännern und Interessen bewegt werden - sich der Faszination eines solchen Wettkampfes zu entziehen, wird jedoch kaum gelingen.

Ich persönlich will das auch gar nicht. Ich freue mich auf die WM und sehe ihr mit großer Spannung entgegen. Auch wenn „wir“ nicht bis ins Endspiel kommen - ich glaube, am Ende sind alle Gewinner, die sich um den Ball und um das „Kap der guten Hoffnung“ zusammenfinden.

Herzlichen Dank an Wolfhardt Knigge für seine redaktionelle Arbeit an dieser Broschüre und allen, die ihre Artikel dafür geliefert haben.

Ihnen allen wünsche ich im Namen der Mitarbeitenden in Hanstedt und des FMD-Vorstandes einen schönen und gesegneten Sommer.

- 2 Vorwort
- 3 Hoffnung am Kap
- 5 Gewalt überwinden
- 7 Impossible is nothing
- 8 Rückblick Tag der Gemeinde
- 10 Große Dinge tun
- 11 FMD kurz notiert
- 16 Tagungen Termine Tipps

Viel Hoffnung am Kap

Auf das Südafrika gewinnt!

Lars Charbonnier

Praktische Theologie Humboldt-Universität Berlin



■ Auf das Südafrika gewinnt – egal welches Team am Ende den Pokal holt! Die WM am Kap bringt ganz Afrika ins Schwärmen und weckt bei vielen Südafrikanern Erinnerungen an ... damals: Auf dem Rücken des frisch gewählten Präsidenten Nelson Mandela prangt die große Nummer 6 in gelb auf grünem Grund. Mandela trägt das Trikot des Kapitäns Francois Pienaar, während er voller Spannung das Finale der Rugby Union Weltmeisterschaft verfolgt. Am Ende der regulären Spielzeit steht es unentschieden. In der Nachspielzeit gelingt, was niemand von der südafrikanischen Mannschaft erwartet hätte: Sie gewinnen gegen das scheinbar unbezwingbare Team aus Neuseeland und werden Weltmeister. Umjubelt von weißen, farbigen und schwarzen Fans überreicht Mandela den Pokal.

Der Gewinn der Rugby-WM 1995 ist in seiner Bedeutung für die südafrikanische Gesellschaft von ähnlich historischem Rang wie das „Wunder von Bern“ für Deutschland. Clint Eastwoods Film „Invictus“ macht dies ebenso einfühlsam und anschaulich deutlich wie im Jahr 2003 Sönke Wortmanns Verfilmung rund um die Ereignisse der 54er Fußball-WM. Nelson Mandela ist es damals gelungen, über den Sport nation-building zu betreiben.

Am 11. Juni beginnt in Südafrika die Fußball-Weltmeisterschaft 2010. In Deutschland hat die WM 2006 durchaus unsere Gesellschaft und unser Bild von ihr verändert. Hat die Fußball-WM 2010 ähnliches Potential für Südafrika? Welche Chancen für die südafrikanische Gesellschaft birgt sie? Wie sieht es aus im Land der Weltmeisterschaft, vier Monate vor ihrem Eröffnungsspiel? Diese Fragen habe ich auf

einer zweiwöchigen Konferenzreise nach Durban, Pietermaritzburg, Kapstadt und Stellenbosch in der zweiten Februarhälfte immer wieder in Gespräche und Begegnungen gestellt. Einige der Eindrücke und Statements möchte ich gern teilen – so unvollkommen und subjektiv sie sein mögen.

Ein erster Eindruck stellt sich, wie immer auf solchen Reisen, bereits auf dem Flughafen ein. Überall, in Durban genauso wie in Johannesburg oder Kapstadt, begrüßen einen die gleichen großen gelben Plakate mit dem WM-Logo und der noch viel größeren Werbung für ein Kreditkartenunternehmen. Alle Flughäfen sind ausgebaut worden, in den weiten Hallen kommt man sich beinahe einsam vor. Sie verheißen einen großen Ansturm und versichern: Wir sind darauf vorbereitet. Dieser Eindruck deckt sich durchaus auch mit dem, was in letzter Zeit über den Stand der Infrastruktur und auch der Stadien von der FIFA verlautet wurde: Südafrika ist bereit für die WM 2010.

Auch außerhalb von Stadien und Flughäfen zeigen sich Veränderungen: Verlässt man den Flughafen Kapstadts in Richtung des weißen Reichenvorortes Stellenbosch, kommt man kilometerweit an Kapstadts berühmten Township Khayelitsha vorbei. Es verfügt, so wurde mir berichtet, über eine ganze Reihe neuer, fester Häuser, die sich entlang der Autobahn deutlich abheben. Auch Stromleitungen sind überall erkennbar – das Housing-Programm des ANC zeigt Wirkung. Einige Kilometer weiter fällt allerdings auch auf, dass Khayelitsha wieder einmal um eine Reihe von Hektar größer geworden ist, wie mir ebenfalls versichert wird. Und wie es etwas weiter entfernt von der Autobahn, unter und zwischen den Wellblechteppichen aussieht, vermag das Auge des weißen

Touristen nicht zu erblicken ...

Südafrika ist, vor allem mit Blick auf die weiße Bevölkerung, kein klassisches fußballverrücktes Land. In den letzten Jahren hat sich das allerdings gewandelt – mittlerweile sind sicher drei viertel der südafrikanischen Bevölkerung große Fußball-Anhänger. In den Geschäften, in der Werbung, an den großen und kleinen Ständen auf den Märkten und an den Straßen sind Trikots, Schals und Mützen zu sehen. Vieles bereits mit Logos der WM geschmückt – meist an den offiziellen Lizenzbedingungen der FIFA oder der Hersteller vorbei, um überhaupt die Möglichkeit zu haben, für den Großteil vor allem der nicht-weißen Bevölkerung erschwinglich zu sein.

Für viele, ob Fußball-Fan oder nicht, scheint die besondere Situation der südafrikanischen Gesellschaft im Blick auf die Weltmeisterschaft wichtig zu sein. Auf die Frage, was denn insbesondere für Deutsche bei diesem Thema interessant sein könnte, antwortete der Stellenboscher Praktische Theologie Johan Cilliers:



“South Africa is a land of ethnic diversity - this makes the hosting of such an event a challenge, but hopefully also rewarding.” („Südafrika ist ein Land großer ethnischer Vielfalt. Dies macht die Ausrichtung einer solchen Großveranstaltung für die Gastgeber zu einer großen Herausforderung - aber wir sind voller Hoffnung, dass alle davon profitieren.“) Er selbst stellt dabei hoffnungsvolle Bezüge zur Rugby-WM her: Auf die Frage „Wird die WM Einfluss auf das Land haben, z.B. in Bezug auf das Miteinander der verschiedenen Rassen?“ antwortet Cilliers: „Yes, I think so - like in 1995 when we won the Rugby World Cup.“ („Ja, ich denke schon. Es wird, wie bei der Rugby WM 1995.“)

So sehr die Erfahrungen von 1995 die Hoffnungen auf eine friedvolle und gemeinsame Zukunft aller Südafrikanerinnen und Südafrikaner genährt hat, so klar ist vielen in Südafrika heute auch, dass der von Desmond Tutu geprägte und für viele in den 90er Jahren so wichtig gewordene Begriff der ‚Rainbow-Nation‘ auch ein Problem in sich birgt: Die Farben des Regenbogens schillern zwar gemeinsam, aber sie mischen sich nicht. 16 Jahre nach dem Ende der Apartheid ist Südafrika nach wie vor kein vereinigt Land. Die Ereignisse im Zusammenhang mit der Ermordung des rechtsextremen Farmers Terreblanche vor wenigen Wochen lassen das deutlich erkennen. Gerade uns in Deutschland mag das natürlich nicht sonderlich verblüffen, verstehen wir nur zu gut, wie lange solche Prozesse dauern, 20 Jahre nach der Einheit und immer noch mit vielen Mauern in Köpfen und Systemen und

auf der Suche nach den blühenden Landschaften zwischen Rostock und Bitterfeld.

So begegnen mir neben der Hoffnung auf positive Wirkungen der WM in Südafrika auch viele kritische Stimmen, wiederum bunt gemischt durch die verschiedenen races: „Was nützt die WM den Menschen außerhalb der Spielorte? Wo werden für sie Straßen gebaut? Wo bekommen sie neue Jobs? Welche Touristen sollten später in ihre Dörfer kommen?“ So fragt etwa Herbert Moyo, ein schwarzer lutherischer Pastor aus Simbabwe, der in Pietermaritzburg Praktische Theologie lehrt. Für viele Schwarze und Coloureds ist Fußball Sportart Nummer Eins – für manche Religion, stellt er fest. Aber ein Besuch bei der WM ist für sie alle nicht denkbar. Auch wenn die Ticketpreise für unsere europäischen Maßstäbe ungeheuer günstig sind (15 € in der niedrigsten Kategorie), sind Ausgaben für Ticket, Fahrt und meistens aufgrund der Entfernungen auch Unterkunft für die meisten Südafrikaner nicht erschwinglich. Es stimmt zwar, so pflichtet sein Kollege Xolani Sakuba bei, viele haben im Zuge der Maßnahmen jetzt Jobs bekommen, aber die Verträge enden spätestens mit dem Ende der WM. So ruht die realistische Hoffnung auf den ökonomischen Folgen für den Tourismus – darin sind sich alle einig.

Einig sind sie sich zugleich in ihrer Skepsis, ob Präsident Zuma und seine Regierung tatsächlich in der Lage sind, aus den Möglichkeiten Profit für das Land zu schlagen. Allen, egal welcher Hautfarbe und Abstammung, ist klar, dass Zuma kein Präsident ist wie Mandela – im Gegenteil.

Ihm werden weder große Gesten noch kluge Entscheidungen zugetraut.

Und sportlich? Ein Weiterkommen über die Vorrunde hinaus wäre für die ‚Bafana Bafana‘, die südafrikanische Fußball-Nationalmannschaft, ein großes Wunder – vom Einzug ins Finale mag man gar nicht sprechen. Auch von Seiten der FIFA, der sportlichen Organisationsebene, ist die Wirkung nach außen wichtiger als die Wirkung nach innen. Schon jetzt wird vermutet, dass an den Spieltagen Menschen von den Straßen geholt werden müssen, um das Bild voller Stadien in die Welt übertragen zu können. Zwar gibt es die vielen neuen Jobs, zugleich werden viele Tätigkeiten, die gerade für viele schwarze Südafrikaner ihr täglich Brotverdienst ausmachen, während der Spiele verboten – der Verkauf von Nüssen, Kaltgetränken oder Tabak etwa. Wenn also tatsächlich am Ende ein Gewinn für das Land herauskommen soll, muss er von seinen Menschen selbst erzeugt werden. Dass Potential dazu ist vorhanden, meint die Schriftstellerin Marthie Momborg, die mir sinngemäß sagte: „Wir alle, schwarze wie weiße, haben eines gemeinsam: Wir sind sehr gastfreundlich, wir öffnen unsere Häuser gern für Fremde. Wir lieben es, Gäste zu haben!“

In „Invictus“ spielt immer wieder William Ernest Henleys Gedicht eine Rolle, das Nelson Mandela während seiner Haft und in seinem Kampf für Freiheit und Demokratie Kraft und Zuversicht gegeben hat. Es schließt mit den Worten: I am the master of my fate: I am the captain of my soul. (Ich selbst bin der Herr meines Schicksals, ich selbst bin der Kapitän meiner Seele.) Den gastfreundlichen Menschen Südafrikas ist sehr zu wünschen, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen können und sich selbst in die Lage versetzen, während der Fußball-Weltmeisterschaft tatsächlich einen Schritt hin zu einer nachhaltig friedlichen Gesellschaft gehen zu können. Auf dass Südafrika am Ende der WM gewinnt, egal welche Mannschaft nach dem Finale am 11. Juli den Pokal in die Höhe streckt!



Gewalt überwinden

Fußball als Hilfe zur Gewaltüberwindung



Morwaeng Motswasele

Pastor, Partnerschaftsreferent im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen

Niels von Türk

Diakon, Jugendreferent im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen



■ Zum ersten Mal in der Geschichte des Fußballs findet die FIFA-Weltmeisterschaft 2010 auf dem afrikanischen Kontinent statt. Die Erwartungen der Menschen in Südafrika an dieses Event sind sehr hoch. Auf der anderen Seite gibt es viele Bedenken. Die am meisten diskutierte Frage ist, ob die WM sicher ist.

Südafrika hat eine der höchsten Gewaltstatistiken der Welt. Das ist, auf Grund der langen gewalttätigen Geschichte Südafrikas, nicht erstaunlich. Aber die Opfer der Gewalt sind zumeist nicht weiße Südafrikaner, wie es oft in der internationalen Presse dargestellt wird, sondern eher schwarze Südafrikaner – und hier speziell Frauen und Jugendliche. Das bedeutet ganz konkret, das kriminelle Gewalt an sich keine Frage der Hautfarbe, sondern eher ein Indikator eines strukturellen Zustands ist. Armut spielt eine große Rolle und ist zugleich auch ein Anzeichen dafür, dass der Staat nicht im Stande ist, Sicherheit und Bürgergehorsamkeit zu garantieren. Gewalt hat sich in Südafrika als eine Methode der Konfliktlösung durchgesetzt: Von einem politischen System bis zur Sozialisierung der Gesellschaft, also bis hin in die Familien. In diesem Kontext ist es bewundernswert, dass viele Menschen und verschiedene Organisationen einsehen, dass Konfliktlösung durch Gewalt sich wie ein Tumor verbreitet und es deshalb wichtig ist, sich mit friedlicher Konfliktlösung zu beschäftigen und diese als alternativen Weg in der Gesellschaft, aber auch im zwischenmenschlichen Miteinander anzuwenden.

Ein Beispiel ist Hillbrow, ein Stadtteil Johannesburgs. Johannesburg wurde einst als Goldgräberstadt gegründet. Jo'burg, wie sie auch genannt wird, ist heute eine

moderne, pulsierende Industriestadt. Mit über drei Millionen Einwohnern ist es die größte Stadt und mit acht Millionen Einwohnern ist der gesamte Großraum Johannesburg überhaupt die größte Metropolregion im Südlichen Afrika. Das Wahrzeichen Hillbrows ist der 269 Meter hohe Fernsehturm. Fast 500.000 Menschen leben in diesem Stadtbezirk – der ursprünglich für 70.000 Menschen geplant und gebaut wurde. Früher war Hillbrow vorrangig von Weißen bewohnt und ein beliebtes Ausgeh-Viertel. Während in anderen Bezirken zur Zeit der Apartheid Schwarze strikt keinen Zugang hatten, lebten hier dennoch viele Schwarze, oft illegal. Hillbrow wurde zur „Grey Zone“, einem Gebiet also, wo Menschen verschiedener Hautfarben zusammenlebten. Mit Einzug der Demokratie 1994 verließen die Weißen mehr und mehr das urbane Viertel. Heute sind 99 Prozent der Einwohner schwarz. Der einst blühende und renommierte Stadtteil hat sich inzwischen in einen sozialen Brennpunkt verwandelt. In allen Reiseführern wird davor gewarnt, diesen Bereich von Johannesburg zu betreten, weil er für Touristen als gefährlich gilt. Arbeitslosigkeit und Armut führten zu Resignation und Perspektivlosigkeit – gerade auch unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Direkte Folgen sind extrem hohe Gewaltbereitschaft und Drogenkonsum. Sichtbar werden die Probleme unter anderem in der hohen Zahl der Straßenkinder, die in Hillbrow täglich um ihr Überleben kämpfen. Für sie ist Leben nicht nur schwierig, sondern wegen der alltäglichen Gewalt auch gefährlich.

Seit 1849 gibt es in Hillbrow die Friedenskirche, eine Gemeinde, in der viele in Südafrika lebende Deutsche eine Heimat

gefunden haben – erst vor wenigen Jahren wurde sie in Church of Peace umbenannt. Seit den Umbrüchen in Hillbrow hat es sich die Gemeinde zur Aufgabe gemacht, den Herausforderungen innerhalb des Stadtteils zu begegnen und den Menschen nachhaltig zu helfen. Heute tut sie das durch die Outreach-Foundation.

In der Outreach-Foundation werden den Menschen in Hillbrow verschiedene Angebote gemacht. So gibt es ein Nähprojekt, in dem Frauen und Männer neben dem Erlernen des Nähens auch die Möglichkeit bekommen, über die Herstellung von Kunstwerken ihre eigene, manchmal traumatische Vergangenheit zu thematisieren. Die Absolventen der Boitomello-Nähprojekts (Boitomello bedeutet Freude) werden dabei durch Kunsttherapeuten betreut. In der Computer-Schule werden Grundfertigkeiten am PC vermittelt, um damit spätere Berufs-Chancen zu erhöhen. Jugendliche werden durch zahlreiche Theater-Projekte erreicht. Hier lernen sie auf spielerische Weise alternative Konfliktlösungsmöglichkeiten jenseits von Gewalt kennen. Theaterpädagogen helfen auch hier, eigene Gewalterfahrungen zu thematisieren und darzustellen. Für die Jüngsten gibt es dreimal im Jahr eine Kids-Week, vergleichbar mit Kinderbibelwochen in unseren Gemeinden.



Gerade in den Ferien gibt es für Kinder keine adäquaten Angebote der Freizeit-Beschäftigung. Hier setzen die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kids-Week mit Spielen, biblischen Geschichten, gemeinsamen Singen und vor allem mit ausreichend Verpflegung an.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Outreach-Foundation setzen auch Sport als ein ‚tool‘ für gewaltlose Interaktion und Konfliktlösung ein. So ist seit 2008 ein Fußballturnier eingerichtet worden, womit nicht nur Jugendlichen aus Hillbrow ein Ausweg aus der Gewalt ermöglicht wird. Das ‚Youth Centre‘ der Outreach-Foundation, bietet Aktivitäten wie Kicker und Brettspiele für Jugendliche an. Dabei geht es nicht nur um Sozialisierung und die Wiederintegration in gesellschaftliche Wertvorstellungen, sondern auch um den würdevollen Umgang mit dem Gewinnen oder Verlieren.

Das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) unterstützt seit mehreren Jahren die Friedenskirche in Hillbrow und die Outreach-Foundation. Ende 2008 hat das ELM gemeinsam mit dem katholischen Hilfswerk missio und „Mission eine Welt“, Neuendettelsau sowie dem Evangelischen Missionswerk EMW, Hamburg die Kampagne „Club der guten Hoffnung“ ins Leben gerufen. Bundespräsident Horst Köhler und Ministerpräsident Christian Wulff sind Schirmherren des Clubs.

Der Club der guten Hoffnung möchte durch seine Aktionen und Maßnahmen der Gewalt in Südafrika, aber auch bei uns im Land entgegenwirken und für mehr Frieden und Gerechtigkeit in der einen Welt sorgen. Dies geschieht durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeiten in Südafrika und Deutschland für die Gewaltproblematik sowie Aufklärung über die Ursachen und Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten.

Es werden verschiedene Möglichkeiten des Austauschs zwischen deutschen und südafrikanischen Jugendlichen ermöglicht, sowohl über das Internet als auch durch reale Begegnungen. So hat es im Sommer 2009 ein Fußballturnier in deutschen und südafrikanischen Schulen gegeben, in dessen Finale Mannschaften aus beiden Ländern gegeneinander gespielt haben. Ein weiteres Beispiel ist die Theater-Tournee der Theatergruppe AYOKA2010, die im April und Mai ihr Stück IPHUPHO LAMI (Mein Traum) aufgeführt hat. In dem Stück stellen Schauspielerinnen und Schauspieler, die in der Outreach-Foundation als Theaterpädagogen arbeiten, dar welche Erwartungen die Menschen in Südafrika an die WM im eigenen Land haben. Darüber hinaus werden Projekten wie die Outreach-Foundation im südlichen Afrika finanziert, in denen Straßenkinder, Gewaltopfer und gewaltauffällige junge Menschen Hilfe finden. Nach dem Motto von Sepp Herberger „11 Freunde müsst Ihr sein!“ möchte der Club der guten Hoffnung 11 Projekte in den Fokus nehmen – als eine Mannschaft, mit der er zur WM in Südafrika antritt.

Um den Club der guten Hoffnung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, kann man bei den „Poems of good hope“ eigene Gedichte einschicken, diese werden dann von einer Jury gelesen und der Gewinner oder die Gewinnerin kann eine Reise nach Südafrika gewinnen. Weitere Informationen zum Club und zu den Poems of good hope finden Sie auf der Internetseite:

www.club-der-guten-hoffnung.de

Dort können im Fanshop auch die Club-Artikel, wie zum Beispiel ein Fair gehandelter Fußball, oder Tee aus Südafrika und das Praxisheft für Schule und Jugendarbeit „Gewalt ins Abseits“ bestellt werden.

Der Club der guten Hoffnung wird über den Abpfiff der WM in Südafrika und den verklingenden Jubel der Finalisten hinaus sein Anliegen weiter tragen. Die Kampagne wird bis zur Damen Fußball Weltmeisterschaft in Deutschland im Jahre 2011 fortgeführt.



Die Autoren

Pastor Morwaeng Motswasele ist seit Sommer 2009 Partnerschaftsreferent im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen. Vorher hat er lange Jahre in der Outreach-Foundation in Hillbrow als Seelsorger gearbeitet.

Diakon Niels von Türk ist Jugendreferent im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen und unter anderem Leiter vom Club der guten Hoffnung im ELM. Darüber hinaus organisiert er gemeinsam mit Stephanie Kammin das Pfingstcamp des FMD in Hermannsburg.

„Impossible is nothing“

WM zwischen Wellblech und Rolls Royce



Wolffhardt Knigge

Pastor der Missionarischen Dienste Hannover
und Leiter des Missionarischen Zentrums Hanstedt I

„Unmöglich ist nichts“ oder positiv gewendet: Alles ist möglich! Mit diesem Slogan wirbt Südafrikas Tourismus für einen Besuch am Kap der Guten Hoffnung. Als Fifa-Präsident Sepp Blatter vor den Kameras der Welt den Umschlag öffnete, der Südafrika zum Austrichter der Fußball-WM machte, war eine ganze Nation von Stolz und riesiger Euphorie erfüllt. Zum ersten Mal würde das größte Sportereignis der Welt auf dem afrikanischen Kontinent stattfinden. „Ke nako“ sagt man in Afrika, „es ist Zeit“. Wir lebten damals in Kapstadt, im Land der guten Hoffnung.

Als 2006 das „Sommermärchen“ der WM in Deutschland über die Bühne ging, lernte die Welt ein neues, bisher ungewohntes Bild der Deutschen kennen: fröhlich, offen, gastfreundlich! Beeindruckt erlebten wir das Ganze aus 10.000 Kilometer Entfernung am Kap der Guten Hoffnung mit.

Südafrika gehört für mich zu den schönsten Ländern der Erde. Durch über 9 Jahre, die wir in Kapstadt lebten, haben wir unterschiedlichste Facetten des Landes kennengelernt: z.B. Südafrika das Juwel, mit traumhaften Landschaften, einer unvergleichlichen Tierwelt und mit gastfreundlichen Menschen aus allen Kulturen der 11 offiziellen Landessprachen. Mehr als 9,5 Millionen ausländischer Touristen besuchten das Land am Kap im letzten Jahr. Während des WM Turniers werden rund 2 Millionen zusätzlich erwartet. Wie wird die Welt Südafrika erleben, wenn das Land ab dem 11. Juni im Fokus steht?

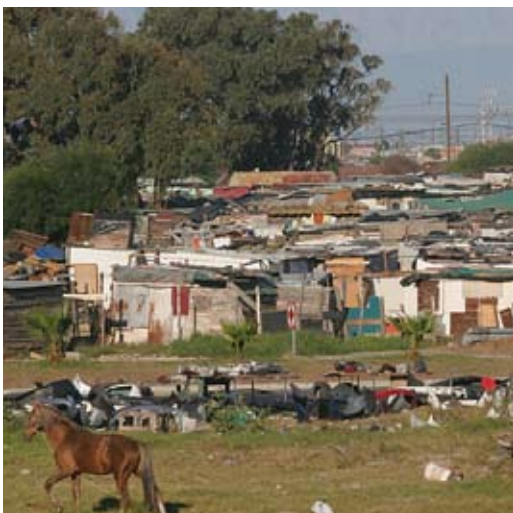
In einer Neujahrsansprache hat der umstrittene Präsident Jacob Zuma 2010 zum bedeutendsten Jahr seit den ersten freien und demokratischen Wahlen 1994 erklärt. Zuma ist überzeugt: „Die Regierung und die Nation insgesamt haben alles dafür getan, dass die WM ein

Vermächtnis hinterläßt, von dem unsere Kinder und Gemeinden noch viele Jahrzehnte profitieren werden.“ Mit Pathos verweist er auf Erfolge der WM, die schon lange überall zu sehen seien, bevor das Eröffnungsspiel angepfeift ist: Schöne Fußballstadien; moderne Flughäfen; gute Straßen und Super-Hotels, von denen der Tourismus auch nach der WM profitieren werde.

Die andere Seite der Medaille heißt: In der Rangliste der Länder, in denen die Schere zwischen arm und reich am meisten auseinanderklafft, hat Südafrika inzwischen Brasilien auf Rang zwei verdrängt. Die Frage der Sicherheit im Land macht Einheimische und Besucher nachdenklich: 22.000 Menschen wurden innerhalb eines Jahres in Südafrika ermordet. Die Zahl der täglichen Vergewaltigungen, Einbrüche und bewaffneten Raubüberfälle ist verheerend. Trotzdem - oder gerade deswegen - weigert sich die Regierung seit Zumas Vorgänger Thabo Mbeki hartnäckig, offizielle Kriminalitätszahlen zu veröffentlichen.

Mit einer Jugendarbeitslosigkeit von rund 70 % und HIV-Infektionsraten, die besagen, dass jede dritte Schwangere in Südafrika das Virus in sich trägt, steht das Land vor, während und nach der WM vor immensen Herausforderungen.

„Alles ist möglich“ klingt auf diesem Hintergrund eigenartig doppeldeutig. Ob ein Land wie Südafrika wirklich eine WM braucht, stellen manche daher auch zutiefst in Frage. Wenn die WM allerdings hilft, der Welt nicht nur tolle Fußballspiele, fröhliche Menschen und herrliche Landschaften zu zeigen, sondern Südafrika auf die Agenda von Politik, Wirtschaft und Mächtigen zu bringen, dann hat der Fußball zumindest ein bisschen geholfen, Unmögliches möglich zu machen.





Tag der Gemeinde 1. Mai 2010

Euer Herz erschrecke nicht!

Der Tag der Gemeinde 2010 war ein rundum gelungener Tag. Strahlender Sonnenschein bis zur Abreise (danach, als die Mitarbeiter Grillen wollten, regnete es zwar - aber das Zelt stand ja noch!); viele liebe Gäste, zum Teil auch erstmals dabei, vor allem aber Freundinnen und Freunde des FMD und Ehemalige aus der Hausgemeinde des MZ; anregende Predigten; gute Impulse in den Gesprächsgruppen und eine überaus lebendige Mittagspause mit viel Begegnung, und zwei Besonderheiten. So wurde das Projekt der Erweiterung des MZ durch Marten Meyer-Bothling vorgestellt. Unter dem Motto: „Große Dinge tun - mit Herzen Mund und Händen“ wurde dafür geworben, dass sich viele für das ehrgeizige Bauprojekt engagieren. Ein Zeichen der Zustimmung und Unterstützung wurde dann auch gleich gegeben: Die Kollekte des Gottesdienstes betrug fast 700 €. Zusammen mit den über 400 € am Vormittag, dort bestimmt für die Finanzierung der Personalstelle, haben die ca. 200-250 erwachsenen Besucher und Besucherinnen am Tag der Gemeinde also ein deutliches Zeichen der Unterstützung der Arbeit des FMD und des MZ gegeben.

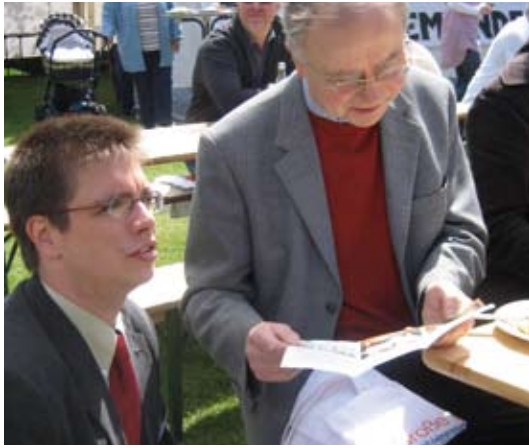
Neben der Vorstellung der Baupläne gab es ein weiteres „Highlight“ in der Mittagspause. Hermann Brünjes präsentierte den neuen „Steinbrecherraum“ im Harmshaus. Er dankte dem Arbeitskreis, der sich dieses Projekt ausgedacht hatte und daraus die anwesende Malerin Frauke Thein und der Software-Entwickler Franz Straub, die sich für den Raum in besonderer Weise engagiert hatten.

Und wenn schon „Highlights“ erwähnt werden, dann müssen zwei weitere genannt werden: Die Musik und das Kinderprogramm. Die musikalische Begleitung des meist kräftigen Gesanges hatte diesmal

eine Gruppe aus einer ehemaligen Hausgemeinde übernommen. Am Morgen gab es zusätzlich zwei tolle zu Herzen gehende Solostücke von Margarethe (Klavier) und Magda-Lena (Gesang) Grunert. Am Nachmittag trug der Gospelchor „Cantate Domino“ aus Unterlüß, geleitet von Eike Formella, nicht nur Gospels vor. Der Chor riss alle Besucherinnen und Besucher mit und ertete großen Beifall.

Hier einige Fotos. Jene die dabei waren, werden sich sicher mit Freude an manche Szene erinnern - und alle anderen lassen sich durch die vielen fröhlichen Gesichter hoffentlich ermuntern, im nächsten Jahr zu kommen.





Kindertag der Gemeinde –

Dem Geheimnis auf der Spur

Es war schon toll, was Karsten und Connie Ruß da zusammen mit einem überaus aktiven Team auf die Beine stellten!
Am Schluss des Gottesdienstes wurde davon wieder etwas deutlich. Ein Kinderprogramm vom Feinsten. Den 38 Kindern war es sofort anzumerken: Diesen Tag werden sie nicht vergessen.
Mit Detektiv Lupo und einer eigenen Lupe unterwegs zu sein und Spuren suchen, das war spannend, lustig und zudem noch lehrreich und voller Überraschungen.



MZ - Erweiterung

Miteinander große Dinge tun...

Wolfhardt Knigge

Pastor der Missionarischen Dienste Hannover
und Leiter des Missionarischen Zentrums Hanstedt I

■ **Rückblick:** 1. Mai 1993. Das Koyahaus wird in Hanstedt eingeweiht. Das MZ als „Tagungshaus mit Herz“ wird nach vierzehn Lebensjahren größer. Die Mitarbeitenden im FMD und im Zentrum waren sehr dankbar, als der damalige Landesbischof Horst Hirschler den Schlüssel aus der Hand unseres langjährigen Förderers und Wegbegleiters Gustav Viebrock bekam, der ihn an Andreas Weiß als Leiter weitergab. Endlich hatte das MZ ein zusätzliches Haus bekommen, das für Erwachsene stilvoll eingerichtet war. Am 10. Februar 2005 weihte Landesbischöfin Margot Käßmann dann mit dem Emmaushaus ein weiteres Gebäude ein, das die Bettenzahl des Zentrums auf 97 wachsen ließ.

Heute, 2010, zeigen 14.000 Übernachtungen pro Jahr, dass im MZ eine geistlich fundierte, wichtige Arbeit geschieht, die von Kinder- und Konfirmandenfreizeiten bis hin zu Kirchenvorstandsseminaren und Fortbildungsangeboten reicht. Mit großzügiger Unterstützung der Hannoverschen Landeskirche wurde aus „Hanstedt“ ein Ort, mit dem viele Menschen Gutes verbinden.

Vieles ist in der 31-jährigen Geschichte des MZ gewachsen – nur eines blieb immer gleich: Die Küche und der Speisesaal. Nun hat die Mitgliederversammlung des FMD im März beschlossen, die Planungen zur Erweiterung und Aufwertung des Zentrums voranzutreiben!

Ein Fundraising Ausschuss stellte am 1. Mai 2010 einen Flyer unter dem Motto „Große Dinge tun – mit Herzen, Mund und Händen“ vor. Marten Meyer-Bothling, der Vorsitzende des Bauausschusses, führte die Besucher in die geplanten Erweiterungsmaßnahmen ein: Die Küche wird endlich größer; Gästegruppen werden benutzerfreundlich versorgt; der zusätzliche Esssaal bietet neue Möglichkeiten; das Zentrum bekommt einen Zugang über eine Terrasse und kann dann auch Tagesgäste versorgen, die z.B. den Auferstehungsweg gehen möchten; der Speisesaal ist als Mehrzweckraum nutzbar und wertet das Haus deutlich auf.

Insgesamt werden sich die Kosten für das Projekt auf ca. 360.000 Euro belaufen. Über kirchliche Unterstützung, private Sponsoren und öffentliche Fördermittel hoffen wir, einen Großteil dieser Summe

zusammen zu bekommen. Geschätzte 100.000 Euro brauchen wir mindestens aus den Spenden unseres Freundeskreises. Wenn z.B. 200 Menschen Fantasie entwickeln, wie sie je 500 Euro durch eigene Aktionen, Gemeindegeldern oder über persönliche Spenden sammeln, dann wären 100.000 Euro geschafft.

In der Novembersitzung des FMD e.V. soll entschieden werden, ob wir die dringend notwendige MZ-Erweiterung in Angriff nehmen können: Bitte helfen Sie uns dabei! Sammeln Sie mit! Motivieren Sie andere, uns zu helfen.

Das Spendenkonto lautet: Missionarisches Zentrum, Konto: 4000 840 bei der Sparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Stichwort: MZ Erweiterung.

Mit herzlichem Dank für Ihr Mitdenken und Ihre Unterstützung hoffe ich, dass Sie gemeinsam mit uns „Große Dinge tun ... mit Herzen, Mund und Händen“.

Ihr



■ Angebote an Schulklassen

Inzwischen liegt ein Flyer vor, der Lehrerinnen und Lehrern einen Überblick über die Möglichkeiten für Klassenfahrten ins Missionarische Zentrum gibt. Stephanie Kammin und Matthias Kuna bieten diverse Themen an und das Faltblatt informiert über die vielfältigen Freizeit- und Programmöglichkeiten im „Tagungshaus mit Herz“ und dem Umfeld Hanstedts. Auf Anfrage erhalten Sie die Flyer im FMD-Büro und wir freuen uns, wenn Sie dazu beitragen, die Angebote zu verbreiten.

■ Eröffnung Steinbrecher-Raum

Am 1. Mai wurde der „Steinbrecher-Raum“ im MZ Hanstedt eröffnet. Sie finden dort die Originale vom Schöpfungs- und Auferstehungsweg. Der Verkehrsverein Ebstorf e.V. und die Missionarischen Dienste haben die Bilder für diese Dauerausstellung zur Verfügung gestellt. Ein kleiner Ausschuss hat den Raum angeregt und vor allem Dank der Ideen und praktischen Hilfe des Programmierers Franz Straub und der Künstlerin Frauke Thein wurde das Vorhaben jetzt in die Tat umgesetzt. Wir danken allen, die sich für den Raum eingesetzt haben und der Landeskirche Hannovers für die finanzielle Unterstützung. Es ist nun möglich, die Kunstwerke von Werner Steinbrecher mittels eines großen Bildschirms zu präsentieren und die Originale der Wege in Ruhe zu betrachten. Weiter geplant sind digitale Präsentationen der ca. 70 im Besitz des Missionarischen Zentrums befindlichen Bilder von Werner Steinbrecher und eine Biografie des Künstlers.

■ Indien - Besuche 2010

Es zeichnet sich jetzt ab, dass die Besucher aus Indien ihre Visa erhalten und somit kommen können. Folgende Gäste erwarten wir vom 29. Juli bis 12. August in Deutschland: Präsidentin Esther Rani und Vizepräsident G. Paul Raj. Beide nehmen schon vorher an einer Tagung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart und der Nachbereitung des ELM teil. Außerdem: Pastor Mark (Finanzchef und Pastor in Koya), Büroleiter Saibaba und Jugendleiterin Ramadevi. Folgendes Programm ist am

Ende der Sommerferien vorgesehen - und Sie können gerne zu den Veranstaltungen kommen und dazu einladen:

- 29.07. Ankunft Hanstedt
- 30.07. Gemeindebesuche Ostfriesland
- 05.08. Kirchtimke
- 06.08. Elstorf
- 07.08. Privatbesuch
- 08.08. Epiphaniengemeinde Bremen

■ Stellenangebot Kirche im Tourismus

Für die Region Lüneburger Heide/Elbaue schreibt das Haus kirchlicher Dienste eine 50% Stelle für eine Pastorin bzw. einen Pastoren aus. Informationen zu dieser interessanten Stelle erhalten Sie über Klaus Stemmann, Tel. 0511 1241 419. Eine detaillierte Ausschreibung finden Sie auch in der Stellenbörse auf unserer Homepage.

■ „AusZeit“

Am 5. Mai fand im Ev. Jugendhof Sachsenhain ein erster Einkehrtag für hauptamtlich Mitarbeitende in der Jugendarbeit statt. Veranstaltet von der AG missionarische Jugendarbeit und dem Landesjugendpfarramt nahmen sich elf Teilnehmende diese „AusZeit“, um Kraft zu schöpfen, durchzuatmen und Gott zu begegnen. Inhaltliche Impulse, Phasen der Stille, ein Gebetsweg rund um den Sachsenhain und persönlicher Austausch prägten diese wertvolle Zeit. In der Feedbackrunde wurde deutlich, wie wichtig solche Auszeiten für den herausfordernden Alltag der Hauptamtlichen sind. Insofern war das Votum einhellig: Bitte eine Neuauflage!

■ Pfingstcamp Hermannsburg

Auch in diesem Jahr findet das Pfingstcamp des FMD wieder auf dem Gelände des Missionsseminars in Hermannsburg statt. Geleitet wird es von Stephanie Kammin, Niels von Türk und vielen Haupt- und Ehrenamtlichen. Erwartet werden 240 junge Leute.

■ Workshop „einladend predigen“

Vom 27. - 30.9.2010 findet wieder eine von Hermann Brünjes und Eckard Krause durchgeführte Schulung zur evangelistischen Verkündigung statt. Es sind noch Plätze frei. Infos im Internet und im FMD-Büro.

■ Hausgemeinde gesucht!

Noch immer gibt es in der „HG Hanstedt“ drei nicht besetzte Plätze. Ob Sie sich selbst herausfordern lassen, ein FSJ in christlicher Lebens- und Dienstgemeinschaft zu machen? Oder ob Sie junge Menschen ab 18 kennen, für die ein solches Jahr jetzt dran wäre? Bitte helfen Sie mit, die freien Stellen zu besetzen. Das Jahr beginnt mit einer Kennenlernreise Ende August. Infos zur Bewerbung gibt es bei Jens Hagedorn (05822 5205) oder im Internet: www.fmd-online.de



„AusZeit“ im Sachsenhain



Eröffnung Steinbrecher-Raum: Dank an Frauke Thein und Franz Straub

■ Freie Termine im MZ Hanstedt

In folgenden Zeiträumen haben wir auch kurzfristig noch freie Termine für 2010:

18. - 27.06.; 04. - 19.7.; 07. - 10.09.;
27. - 30.09., 04. - 07.10.; 19. - 28.10.

TAGUNGEN TERMINE TIPPS

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002 · Im Internet:

www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

28.06. - 04.07.2010

Kinderfreizeit Hanstedt

THEMA ↪

Heute ein König ...

TEILNEHMER ↪

Kinder im Alter von 9 - 13 Jahren

LEITUNG ↪

Stephanie Kammin, Birgit Grohs und Team

KOSTEN ↪

€ 150,00

20. - 22.08.2010

Stufen des Lebens

TEILNEHMER ↪

KursleiterInnen

LEITUNG ↪

Christian und Gunhild Lehmann

KOSTEN ↪

€ 102,00 DZ, € 120,00 EZ

plus € 20,00 Kursmappe

Tagungen und Freizeiten

Auf unserer Homepage finden Sie aktuelle Informationen über unsere Angebote. Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro. Homepage: www.fmd-online.de

10. - 12.09.2010

Seile spannen - Grenzen erweitern

THEMA ↪

Erlebniswochenende

TEILNEHMER ↪

Erwachsene jeden Alters

LEITUNG ↪

Lars Charbonnier

KOSTEN ↪

€ 90,00 DZ; € 110,00 EZ;

plus € 50,00 Seminargebühr

(inklusive Eintritt Kletterpark)

10. - 12.09.2010

Biblischer Tanz

THEMA ↪

The cup of my life - Gefäß meines Lebens

TEILNEHMER ↪

Frauen jeden Alters

LEITUNG ↪

Iria Otto und Anja Knigge

KOSTEN ↪

€ 90,00 DZ; € 110,00 EZ;

plus € 50,00 Seminargebühren

27. - 30.09.2010

Workshop einladende Predigt

THEMA ↪

evangelistisch predigen

TEILNEHMER ↪

Prädikanten, Lektoren, Studenten,

Gruppenleitende, Pastoren

LEITUNG ↪

Hermann Brünjes, Eckard H. Krause

KOSTEN ↪

€ 150,00 DZ; € 190,00 EZ (ermäßigt)

€ 210,00 DZ; € 270,00 EZ (für TN

außerhalb der Landeskirche Hannovers)

plus € 20,00 Seminargebühr

19. - 24.10.2010

Gruppenleiterkurs

TEILNEHMER ↪

(werdende) GruppenleiterInnen (ab 16 J.)
in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern

LEITUNG ↪

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↪

€ 75,00

IMPRESSUM

Herausgeber

Verein zur Förderung des Freundeskreises
Missionarische Dienste e. V.

Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise

viermal per Anno

Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,
bruenjes@kirchliche-dienste.de), Waltraud Leß, Wolfhardt
Knigge. Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die
jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout und Satz

Karsten Binar, Köln

Manuskript

Hermann Brünjes

Fotos

W. Knigge (S. 1, S. 2 links, S. 3, S. 7); R. Koch (S. 11 oben);

I. Butz ELM (S. 6. oben links); HKD-Archiv (S. 2, S. 7);

L. Charbonnier (S. 2 oben, 4 unten, 6 oben links);

M. Diers (S. 10 unten); H. Brünjes (alle anderen)

Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: www.fmd-online.de

E-Mail: fmd-buero@t-online.de

Erster Vorsitzender

Frank Jürgens

Uelzener Str. 1, 21385 Amelinghausen

Tel 04132-227 · Fax 03212-808 1967

E-Mail: FrJuergens@web.de

Konto des FMD

Kto.-Nr. 4000 055

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

Konto Indien (GSELC)

Kto.-Nr. 4000 915

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

E-Mail: mz-hanstedt@t-online.de

Kto.-Nr. 4000 840

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von
mindestens 20,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier
gedruckt (Altpapieranteil 80%).

Missionarische Dienste im Haus kirchlicher Dienste

 Missionarische
Dienste


Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers


FREUNDKREIS
MISSIONARISCHE
DIENSTE

